

# Mit dem lila Anzug fulminant ins pralle Leben

Theaterfreunde Affalterbach „Die Lemberger“ haben mit dem Stück „Am Ende ist es Kunst“ Premiere bei der Dorfbühne Wolfsölden

## AFFALTERBACH

VON PATRICIA RAIPP

Alfred Leisenetter hat nicht zu viel versprochen: Die Theaterfreunde „Die Lemberger“ haben sich für die Inszenierung des Stücks „Am Ende ist es Kunst“ in der Dorfbühne Wolfsölden einiges einfallen lassen.

Nach einer langen Einstudiererei seien alle dem Ende nahe, philosophierte Leisenetter zu Beginn, ob es am Ende ein tolles Stück sei, dürfe das Publikum entscheiden. Das war zumindest gewillt, das Stück gut zu finden, zumindest waren alle im Vorfeld guter Laune und unterhielten sich an den langen Bierstischgarnituren in der Dorfbühne Wolfsölden nicht nur prächtig, sondern ließen sich auch das Schmalzbrötchen oder den Schweinehals schmecken.

Den ersten Lacher gibt es dann auch dank des Publikums. Auf der Bühne keift Ilse Eisele (Patricia Geiger) nach ihrem Mann. Das „Kurt, Kurt Kurt (!)“ kommentiert ein Zuschauer für alle hörbar mit „Das kenn' ich“ und ertretet schallendes Gelächter. Den Grund des Geschreies kennt er hoffentlich nicht: Frau Eisele kam sich vor Rechnungen nicht mehr retten, Gerichtsvollzieher

und Sparkassendirektor sind hinter der Familie her und Kurt hat nichts anderes im Sinn als aus Kronkorken Skulpturen zu basteln. Und zu allem Überfluss ist Tochter Nina (Jacqueline Storz) auch noch das Handy gesperrt worden. Dementsprechend quengelig ist sie drauf. Und schon als sie mit weinerlicher Stimme den Gerichtsvollzieher

durchs Haus führt, wird klar, dass Jacqueline Storz in ihrer Rolle voll aufgeht.

Genauso hervorragend als Willy Wurschier, obdachloser Freund von Kurt: Hans Kerschner. Er kann nur drei Worte am Stück reden und guckt zudem so mitleidig und doof aus der Wäsche, dass allein der Anblick schon für Geprüste

reicht. Und dann kommt Lotte Kirschle von der Lottogesellschaft und verkündet das Unglaubliche: Kurt hat 1178283,47 Euro gewonnen.

Der Auftakt des zweiten Aktes ist fulminant: Kurt kommt zu den Klängen von „You can dance“ im lila glänzenden Anzug mit grünem Hemd und gelber Krawatte auf die Bühne, gefolgt von Willy

in goldglänzendem Hemd und frisiertem Haar. Herrlich, kann man da nur sagen.

Von da an ist das Stück berechenbar, man weiß, was kommt. Was so schlimm aber auch nicht ist, bleiben doch immer noch ein paar Gags und schauspielerische Highlights. Am Ende ist zwar nicht alles gut, aber doch einiges anders als gedacht. Lustig, aber eigentlich schon zu ausgelutscht, der Abspann, der wie im Film das weitere Leben der Protagonisten zusammenfasst. Ein netter Abend endet mit Ehrungen: Verena Bradtke ist seit zehn Jahren Souffleuse, Hans Kerschner seit zehn Jahren Schauspieler, ebenso Alfred Leisenetter, der als inzwischen Vorsitzender viel Lob bekam: Die Truppe setzte nicht nur seine Ideen um, sondern er sei auch der einzige Profi bei den Amateuren. „Und wenn es etwas Elektrisches zu machen gibt, dann brennt bei ihm die Luft“, so Kerschner über Leisenetter. Und „Er legt in alles sehr viel Herzblut.“ Und das merkt man bei den Aufführungen, die Truppe ist mit Engagement dabei.

**INFO:** Die Aufführungstermine im Februar, März und April findet man im Internet unter [www.Theaterfreunde-Affalterbach.de](http://www.Theaterfreunde-Affalterbach.de).



Nicht wirklich begeistert ist Ilse Eisele vom Künstlerleben ihres Mannes Kurt.

Foto: Benjamin Stollenberg

31.1.2014